

# Symptomatologische Illustrationen

Nummer 12 (Mai 2000)

---

## Neuschwabenland – der geheime Stützpunkt des Dritten Reichs in der Antarktis

Von Vitalij Schelepow (*Sowjerschenno Sekretno*, Nr. 9/1999)

Über die Forschungsarbeiten des Dritten Reiches auf dem Gebiet der fliegenden Untertassen ist heute schon recht viel bekannt; auch wir haben darüber berichtet (vgl. *Sowjerschenno Sekretno*, Nr. 12/1997). Doch die Fragen werden mit den Jahren nicht minder zahlreich. Inwiefern hatten die Deutschen auf diesem Feld einen Durchbruch zu verzeichnen? Wer half ihnen? Wurden die Forschungen nach dem Krieg abgebrochen, oder nahmen sie in anderen, geheimen Zonen des Erdballs ihren Fortgang? Wieweit entsprechen die Gerüchte, denen zufolge die Nationalsozialisten mit ausserirdischen Zivilisationen Kontakt hatten, der Wirklichkeit?

### Thule, Vril usw.-Gesellschaften

Es mag ja merkwürdig anmuten, doch die Antworten auf solche Fragen sind in der fernen Vergangenheit zu suchen. Die Erforscher der geheimen Geschichte des Dritten Reichs wissen heute bereits sehr viel über ihre mystischen Wurzeln und jene hinter den Kulissen wirkenden Kräfte, welche Hitler an die Macht brachten und seine Tätigkeit lenkten. Die Grundlage der Ideologie des Faschismus wurde von geheimen Gesellschaften schon lange vor der Entstehung des NS-Staates gelegt, doch zur aktiven Kraft wurde diese Weltanschauung erst nach der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg. 1918 wurde in München durch einen Zirkel von Persönlichkeiten, welche bereits Erfahrung mit der Arbeit in internationalen Geheimgesellschaften besaßen, eine Filiale des Teutonischen Ritterordens gegründet, die Thule-Gesellschaft (benannt nach dem legendenumwobenen arktischen Land, der Wiege der Menschheit). Ihr offizielles Ziel bestand in der Erforschung der altgermanischen Kultur, aber ihre wirklichen Aufgaben reichten erheblich tiefer.

Die Theoretiker des Faschismus fanden einen passenden Kandidaten für ihre Ideen: den herrschsüchtigen, bereits mythische Erfahrungen besitzenden und

dazu noch drogenabhängigen Gefreiten Adolf Hitler, und sie flüsternten ihm ein, die deutsche Nation sei zur Weltherrschaft berufen. Ende 1918 wurde der junge Okkultist Hitler in die Thule-Gesellschaft aufgenommen und mauserte sich rasch zu einem ihrer aktivsten Mitglieder. Die Ideen der Thule-Theoretiker fanden dann auch Widerhall in seinem Buch *Mein Kampf*.

### Der „Ahnenerbe“-Orden

Vereinfacht ausgedrückt oblag der Thule-Gesellschaft die Aufgabe, die deutsche Rasse in der sichtbaren – materiellen – Welt zur Herrschaft zu führen. Doch: *wer im Nationalsozialismus lediglich eine politische Bewegung sieht, weiss wenig von ihm*. Dieser Ausspruch stammt von niemand anderem als Hitler selbst. Damit war gemeint, dass sich die okkulten Herren der Thule-Gesellschaft darüber hinaus noch ein anderes, nicht minder wesentliches Ziel gesetzt hatten – den Sieg in der unsichtbaren, metaphysischen, übernatürlichen Welt. Zu diesem Zweck wurden in Deutschland noch geheimere Strukturen geschaffen. So wurde im Jahre 1919 die geheime „Loge des Lichts“ geschaffen (die ihren Namen später in Anspielung auf die altindische Bezeichnung für kosmische Lebensenergie in „Vril-Gesellschaft“ abänderte). Später, anno 1933, entstand der elitäre mythische Orden „Ahnenerbe“, der dann 1939 auf Geheiß Himmlers zur führenden wissenschaftlichen Forschungsorganisation innerhalb der SS erhoben wurde. Dem „Ahnenerbe“-Orden unterstanden rund 50 Forschungsinstitute, die sich mit der Suche nach altem Wissen beschäftigten, das es ermöglichen sollte, zwecks Schaffung des „Übermenschen“ neuartigste Technologien auszuarbeiten, das menschliche Bewusstsein mittels magischer Methoden zu lenken sowie genetische Manipulationen durchzuführen.

### Flugscheiben

Es wurden auch bisher unbekannte Methoden der Wissenserlangung praktiziert – unter dem Einfluss von halluzinogenen Drogen, im Trancezustand sowie durch Kontakte mit höheren unbekanntem Wesen oder, wie man sie nannte, „inneren Intelligenzen“. Zur Anwendung gelangten ferner mit Hilfe des „Ahnenerbes“ gefundene alte okkulte Schlüssel (Formeln, Beschwörungen usw.), welche Kontaktaufnahme mit Ausserirdischen ermöglichten. Für „Sitzungen mit Göttern“ wurden erfahrene Medien zu Rate gezogen (z.B. Maria Otte). Um sichere Ergebnisse zu gewährleisten, wurden die Experimente in der Thule-Gesellschaft sowie in der Vril-Gesellschaft parallel, doch getrennt durchgeführt. Man behauptet, dass mehrere okkulte Schlüssel zur Anwendung gelangt und dass auf voneinander unabhängigen Kanälen beinahe identische Informationen

technologischen Charakters erlangt worden seien. Dabei handelte es sich insbesondere um Zeichnungen und Beschreibungen von Flugscheiben, die ihren Eigenschaften nach der damaligen Flugtechnik haushoch überlegen waren.

### Zeitmaschine

Die zweite Aufgabe, welche sich den Gelehrten stellte und, wie es heisst, teilweise gelöst wurde, bestand in der Schaffung einer Zeitmaschine, mit deren Hilfe man in verflossene Epochen zurückreisen und die Erkenntnisse alter Hochkulturen erwerben konnte, namentlich die Zeugnisse der magischen Methoden von Atlantis, das als Urheimat der arischen Rasse galt. Von besonderem Interesse für die nationalsozialistischen Wissenschaftler waren die technischen Kenntnisse der Atlantis-Bewohner, die, so will es die Legende, beim Bau riesenhafter, mit dem Perpetuum mobile angetriebener Schiffe und U-Boote zur Anwendung gelangten.

In den Archiven des Dritten Reiches hat man Zeichnungen vorgefunden, welche die Grundsätze des „Aufwickelns“ [?] dünner physikalischer Felder erklären; letztere ermöglichen es, gewisse techno-magische Apparate zu schaffen. Die erworbenen Kenntnisse wurden führenden Gelehrten übergeben, damit diese sie in eine für die Konstrukteure verständliche Ingenieurssprache „übersetzen“ konnten.

### Gravitationstechnik

Zu jenen, welche die techno-magischen Einrichtungen ausarbeiteten, wird der bedeutende Wissenschaftler Dr. W. O. Schuma gerechnet. Schenkt man den Augenzeugen Glauben, so veränderten die von ihm konstruierten elektrodynamischen Maschinen, die auf dem Prinzip der ultraschnellen Drehung fussten, in ihrem Umfeld nicht bloss die Zeitstruktur, sondern schwebten auch in der Luft.

(Heutzutage ist den Wissenschaftlern bekannt, dass mit grosser Geschwindigkeit kreisende Objekte nicht nur das Gravitationsfeld, sondern auch die räumlich-zeitlichen Eigenschaften ändern. Somit liegt nichts Phantastisches darin, dass sich die NS-Wissenschaftler bei der Konstruktion der Zeitmaschine den Anti-Schwerkraft-Effekt zunutze machten. Inwiefern diese Prozesse lenkbar waren, ist eine andere Frage.)

Es gibt Hinweise darauf, dass ein Apparat mit solchen Eigenschaften nach Augsburg geschickt wurde, wo man diese Forschungen weiterführte. Als Er-

gebnis schuf die technische Unterabteilung SS1 eine Serie von Flugscheiben des Typs Vril.

Das nächste Projekt fliegender Untertassen war die Serie Haunebu. Bei diesen Apparaten sollen manche Ideen und Technologien der alten Inder verwendet worden sein; ferner sollen die Motoren Viktor Schaubergers Anwendung gefunden haben. Schauburger war ein Wiener Gelehrter, dessen Spezialgebiet die Bewegung von Flüssigkeiten war und der eine dem Perpetuum mobile ähnliche Maschine geschaffen hat. Zeugen berichten von der Herstellung der ultrageheimen fliegenden Untertasse Haunebu-2 im vierten experimentellen Bauzentrum der SS, das der Gesellschaft „Schwarze Sonne“ unterstand. In seinem Buch *Deutsche Flugscheiben* nennt O. Bergmann<sup>1</sup> eine der technischen Besonderheiten dieser Konstruktion. Ihr Durchmesser betrug 26,3 m. Sie besass einen Thule-Motor Typ Tachionator 70 (unter einem Tachionator versteht man einen Motor, der durch elektromagnetisch-gravitationelle Energie angetrieben wird) mit einem Durchmesser von 23,1 m. Steuerung: Magnet-Feld-Impulser 4a. Geschwindigkeit: 6000 km/h (max. bis ca. 21000 km/h möglich). Flugdauer: ca. 55 Stunden. Weltallfähigkeit: 100 %. Besatzung: 9 Mann. Transportvermögen: bis 20 Personen. Geplante Produktion: Jahreswende 1943/44.

Das Schicksal dieser Konstruktion ist unbekannt, doch der US-Forscher Wladimir Terzicki vermeldet, als Weiterentwicklung dieser Flugscheibe sei das Modell Haunebu-3 entstanden, das für die Bekämpfung von Flotteneinheiten gedacht war. Der Durchmesser der Scheibe belief sich auf 71 m, ihre Höhe auf 30 m. Die Flugscheibe war mit vier Waffentürmen ausgestattet, von denen jeder drei 27-cm-Geschütze vom Modell Kreuzer Meisenau aufwies. Terzicki behauptet, im März 1945 habe diese Scheibe die Erde umkreist und sei in Japan gelandet, wo die Bordkanonen gegen neun japanische 45-cm-Geschütze vom Modell Kreuzer Yamato ausgewechselt worden seien. Die Scheibe hätte einen Motor besessen, der auf der Grundlage der freien Energie funktionierte und ... die praktisch unerschöpfliche Gravitationsenergie ausnutzte.

Ende der fünfziger Jahre entdeckte man in Australien unter den erbeuteten Filmen einen deutschen Dokumentarstreifen zum Projekt der Flugscheibe V-7, von dem man bis dahin nichts gewusst hatte. In welchem Grad dieses Projekt zur Ausführung gelangt ist, ist noch nicht geklärt, doch weiss man aus glaub-

---

<sup>1</sup> *Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere*, Band I & II, Hugin-Gesellschaft 1988/89.

würdigen Quellen, dass der berühmte Spezialist für Sonderaufgaben Otto Skorzeny in der Mitte des Krieges die Schaffung einer 250-köpfigen Pilotenmannschaft zur Lenkung fliegender Untertassen und bemannter Raketen befahl.

Auch den Meldungen über Gravitationsmotoren haftet nichts Unwahrscheinliches an. Heute kennen jene Wissenschaftler, welche mit der Erschliessung alternativer Energiequellen tätig sind, den sogenannten Hans-Koller-Konvertor, der Gravitationsenergie in Elektroenergie umwandelt. Es gibt Berichte darüber, dass diese Konvertoren in den sogenannten Tachionatoren der Modelle Thule und Andromeda Verwendung fanden. Diese wurden zwischen 1942 und 1945 in Deutschland hergestellt, und zwar von den Unternehmen Siemens und AEG. Dem Vernehmen nach wurden diese Konvertoren nicht nur bei den fliegenden Untertassen, sondern auch bei gigantischen (5000 Tonnen schweren) U-Booten sowie bei unterirdischen Basen als Energiequellen benutzt.

### Psychotronik

Die „Ahnenerbe“-Wissenschaftler hatten auch auf anderen nicht-traditionellen Gebieten bahnbrechende Forschungsergebnisse zu verzeichnen: Der Psychotronik, der Parapsychologie, der Auswertung „dünnere“ Energien zwecks Lenkung des individuellen sowie des Massenbewusstseins etc. Man geht davon aus, dass Beutedokumente über metaphysische Projekte des Dritten Reiches den Anstoss zu ähnlichen Forschungen in den USA sowie der UdSSR gegeben haben, wo man die Wichtigkeit solcher Untersuchungen zuvor unterschätzt oder sie ganz eingestellt hatte. Da die von den in Geheimgesellschaften wirkenden deutschen Gelehrten erzielten Ergebnisse streng geheimgehalten werden, ist es heute sehr schwer, Fakten von Gerüchten und Legenden zu trennen. Doch der unwahrscheinliche psychische Wandel, der in jenen Jahren mit dem vorsichtigen und rationalen deutschen Volk vor sich ging – dieses wurde urplötzlich zu einer gehorsamen Masse, welche fanatisch an die schädlichen Ideen von ihrer Auserwähltheit und ihrem Anspruch auf Weltherrschaft glaubte –, gibt allen Anlass zum Nachdenken.

Bei der Suche nach dem ältesten magischen Wissen organisierte der „Ahnenerbe“-Orden Expeditionen in die abgelegensten Winkel des Erdballs: Nach Tibet, nach Südamerika, in die Antarktis ... Letzterer wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

### Antarktisforschung

Dieses Territorium birgt bis zum heutigen Tage tausend Geheimnisse und Rätsel. Allem Anschein nach stehen uns zu diesem Thema noch zahlreiche Überraschungen bevor, darunter auch der Wissensstand der Alten über diesen Weltteil. Offiziell wurde die Antarktis im Jahre 1820 von einer russischen Expedition unter Führung von F. F. von Bellinshausen [1778-1852; russ. Admiral.] sowie M. P. Lazarew entdeckt. Doch nimmermüde Archivisten haben alte Karten aufgestöbert, aus denen hervorging, dass man schon lange vor jenem Jahr von der Antarktis wusste. Eine der Karten wurde 1513 vom türkischen Admiral Piri Reis hergestellt. Entdeckt hat man sie anno 1929. Es kamen noch weitere Karten zum Vorschein: Jene des französischen Geographen O. Funès (entstanden 1532) sowie jene von Philipp Bouaché (entstanden 1737) [möglicherweise Philipp Boucher, 1691-1768; der Nachweis für die korrekte Rückübersetzung einiger Namen ist leider nicht gewährleistet]. Handelt es sich etwa um Fälschungen? Ziehen wir keine voreiligen Schlüsse!

Auf all diesen Karten sind die Umriss der Antarktis sehr deutlich zu erkennen, doch ... ohne Eiskappe! Und nicht genug damit: Auf der Karte Bouachés erkennt man auf den ersten Blick einen Golf, welcher den Kontinent in zwei Hälften teilt. Dass dieser Golf vorhanden ist – und zwar unter einer dicken Eisschicht! – wurde mit neueren Methoden erst in den letzten Jahrzehnten entdeckt. Ergänzen wir noch folgendes: Internationale Expeditionen, welche die Karte des Piri Reis überprüften, haben ermittelt, dass sie genauer ist als die Karten des 20. Jahrhunderts.

Ungeahntes haben auch Erdbebenforscher herausgefunden: Einige Berge des Königin-Maud-Landes, das bisher als Teil eines einzigen Massivs galt, sind in Wirklichkeit Inseln. Als solche werden sie auch auf dieser alten Karte dargestellt. Von einer Fälschung kann also überhaupt keine Rede sein! Doch woher in aller Welt wussten Menschen, die einige Jahrhunderte vor der „Entdeckung“ der Antarktis lebten, dies alles?

Sowohl Piri Reis als auch Bouaché behaupteten, sich bei der Erstellung ihrer Karten auf altgriechische Originale gestützt zu haben. Nach der Entdeckung der Karten machten die verschiedenartigsten Hypothesen über ihre Herkunft die Runde. Die meisten liefen darauf hinaus, die ursprünglichen Karten seien von irgendeiner Hochzivilisation geschaffen worden, und zwar zu einer Zeit, wo die Antarktis noch nicht vereist war, d.h. vor einer Weltkatastrophe. Auch wurde

die Meinung geäußert, bei der Antarktis handle es sich um das frühere Atlantis. Als Begründung dafür wurde ins Feld geführt, dass die von Platon genannten Ausmasse dieses legendenumwobenen Kontinents (30.000 x 20.000 Stadien; ein Stadion ist ca. 185m lang) entsprächen ungefähr der Grösse der Antarktis.

Natürlich konnten die „Ahnenerbe“-Forscher, die überall auf der Welt nach Spuren der atlantischen Zivilisation Ausschau hielten, solche Hypothesen nicht ausser Betracht lassen, um so mehr, als sie geradezu prächtig zu ihrem Weltbild passten, demzufolge es an den Polen Eingänge zu gewaltigen, tief ins Innere der Erde führenden Höhlen gibt. So wurde die Antarktis zu einem der zentralen Forschungsgebiete der nationalsozialistischen Wissenschaftler.